

Tiefer und Treuer

Autor(en): **K.L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schulbücher und Art. 27 der B.=V.

Um die Geschichtsbücher von Döschli reinzuwaschen, argumentiert die „Schw. Lehrer-Zeitung“ in Nummer 8 im Anschlusse an einen Artikel der „Arg. Nachrichten“ so:

Auch in der katholischen Kirchengeschichte von Dr. Stammer kommen Stellen vor, mit denen die Protestanten nicht einverstanden sein können, also — habt ihr Katholiken uns nichts vorzuerwerfen.

Aber, meine Herren von der „Schw. Lehrer-Zeitung“, sehen Sie denn nicht, daß Ihnen mit dieser Entschuldigung eine große Ungeschicklichkeit passiert ist? Warum denn? Wissen Sie nicht, daß der Unterricht in der Kirchengeschichte ein Teil des Religionsunterrichtes und als solcher fakultativ ist? Es ist also kein Kind gezwungen — zum voraus kein protestantisches — diesen Unterricht zu besuchen und den „Stammer“ zu lernen.

Etwas anderes ist es mit der allgemeinen Geschichte und mit der Schweizer-Geschichte. Diese Fächer sind obligatorisch, müssen also auch von katholischen Kindern besucht werden. Und wo der „Döschli“ als Lehrbuch eingeführt ist, muß er auch von katholischen Kindern gelernt werden.

Die „Schw. Lehrer-Zeitung“ hat also eine große Ungeschicklichkeit begangen, indem sie zwei Dinge zusammenstellte, die gar nicht zusammengehören. Da hätte sie doch noch einfacher den katholischen Diözesankatechismus oder die kath. Biblische Geschichte nennen können. In diesen zwei Büchern, die auch vom Erziehungsrate des Kantons Luzern empfohlen sind — für kathol. Kinder — ist noch viel mehr gegen den Protestantismus enthalten als in Stammers Kirchengeschichte. R.

Tiefer und Treuer.

VII. Band: Jesu Reichsverfassung, 88 Seiten. VIII. Band: Jesu Reichsprogramm, 120 Seiten. IX. Jesu Reichsgebet, 88 Seiten. Preis jedes Bandes: Broschiert in reichem farbigem Umschlag 75 Pfg. 95 Cts. Gebunden in elegantem Original-Einband Mk. 1.20 Fr. 1.50.

7. Reichsverfassung. Denket da nicht an eine Menge Paragraphen, die in bunter Folge euch vor Augen geführt werden. Nein, hier seht ihr nur die kirchliche Hierarchie in ihren Vertretern, den Päpsten, Bischöfen, Priestern. Es ist ja etwas Einziges in der Weltgeschichte, diese Würden und Gewalten, die ihren göttlichen Charakter sichtbar auf der Stirne tragen in dem segensreichen Wirken, mit dem sie die ganze Welt umspannen. Die Päpste, die durch alle Zeiten die geistige, sittliche, kulturelle Freiheit schützen, als Boten des Friedens im Leiden, im Wohltun, in Förderung des Innenlebens die Welt beglücken. Die Bischöfe, die in unvergleichlichem Bekenntum und Heldentum, aber auch in treuer, hingebender Vatergüte ihre Pflicht erfüllen, Christi Wahrheit, Gnade, Gebote den Menschen zu bringen. Der Priester, den Jesus selber heranbildet zu einem Heiland und Erlöser für die Wunden und Nöten des Volkes. Wer die Hierarchie so anschaut,

wer so tief in ihren Geist eindringt, wird auch treuer sich anschließen an diese Stellvertreter Christi.

8. Glücklich der Fürst, der bei seiner Thronbesteigung vor seine Völker tritt und ihnen ein fertiges Programm entwickelt, das ihr allseitiges Wohl begründen soll! Noch glücklicher der Fürst, der dieses Programm trotz aller Schwierigkeiten auch zu verwirklichen vermag! So tritt der König, dessen Reich keine Grenzen kennt, auf dem Berg der Seligkeiten vor die Scharen, vor die Völker aller Zeiten und entwickelt ihnen sein Reichsprogramm. Neues, Unerhörtes. Staunend vernimmt's die Menge. Keine Gebote mit dem Mindestmaß der Forderungen. Die sind schon auf Sinai gegeben. Nein, lockende Höhengänge zur Vollkommenheit der neuen christlichen Zeit. Nicht für Insekten, die sich in die Erde vergraben, sondern für große Seelen, die kühn nach den Sternen langen. Wahrhaft, „in den acht Lobpreisungen enthüllt Jesus eine vorher verschlossene, eine unermessliche, eine paradiesische Welt für alle Gutgesinnten und Gutgewillten.“ Und die Verwirklichung dieses Programms zeigen uns 19 Jahrhunderte. Es hat Unzähligen Glück und Segen gebracht. Warum nicht auch uns? Gewiß, „wir wollen nicht unruhig, nicht ungewiß, nicht unglücklich bleiben: Wir wollen selig werden“. Wieder ein Blick in die Tiefen des Christentums, geeignet, uns zu treuerer Nachfolge Christi zu bewegen, der an sich selber am schönsten dieses Reichsprogramm verwirklicht hat.

9. Kein Zweifel, daß das Vaterunser das offizielle Reichsgebet ist für alle, die zu Christi Reich gehören wollen. Dieses von Gott selber uns auf die Lippen gelegte Gebet muß darum allen Privatgebeten vorgehen. An Tiefgehalt überragt es alle unvergleichlich. Es paßt für alle Zeiten, Völker, Bedürfnisse, Seelenstimmungen. Darum reizt es immer wieder, in seinen Tiefen zu forschen und Schätze für die Gegenwart heraufzuholen. Von Bruder Klaus geht die Überlieferung, er habe sonntäglich von seiner Klaus im Ranft bis zur Pfarrkirche in Sachteln, ja alljährlich auf seiner Pilgerfahrt nach Maria-Einsiedeln nur ein einziges Vaterunser gebetet und auch damit sei er vor lauter Bewunderung und Beschauung nicht zu Ende gekommen. „Und darum“, sagt der Verfasser, „bin ich in die Einsamkeit geflüchtet, zu Bruder Klaus, daß er mitrate und mithelfe, um das Herrengebet wieder zum Herzengebet vieler werden zu lassen. Darum habe ich an seinem Grabe gelauscht und gefleht“. Er fährt denn auch hier mit vollen Segeln hinaus in die Tiefe.

Der Heilige Vater geruhte, daß Band VII Allerhöchst demselben gewidmet werde. Wir brauchen darum zur Empfehlung nichts hinzuzufügen. P. K. L.



Nicht die Schwärze, sondern die Dauer der Beispiele vergiftet die Kinder; und wiederum tun dies weniger die Beispiele fremder Kinder und gleichgültiger Menschen, als die der geachtetsten, der Eltern und Lehrer, weil diese als ein äußeres Gewissen der Kinder deren inneres zum Vorteile des Teufels entzweien oder verfinstern.

Jean Paul.